

Arbeit

Nina Schneider

Die Geschichte der Kinderarbeit reicht weit zurück und ist doch sehr aktuell.¹ Sie ist lückenhaft und in vielerlei Hinsicht kontrovers. Laut einer Schätzung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) sowie der Internationalen Kindernothilfe der Vereinten Nationen (UNICEF) haben im Jahr 2020 weltweit 160 Millionen Kinder gearbeitet, also jedes zehnte Kind.² In vielen ärmeren Ländern tragen Kinder einen signifikanten Anteil zum Familieneinkommen bei. Aber Kinderarbeit ist nicht nur ein Phänomen des »Globalen Südens«, welches der »Globale Norden« bereits hinter sich gelassen hat.³ Auch im »Globalen Norden« arbeiten Kinder weiterhin und sogar in »hochgefährlichen« Jobs (*hazardous child labour*).

Historisch gesehen war Kinderarbeit jahrhundertlang normal und sogar gesellschaftlich erwünscht. Es war vielmehr die *Arbeitslosigkeit* von Kindern, die als Problem gesehen wurde, wie Hugh Cunningham für Großbritannien im 18. und 19. Jahrhundert gezeigt hat.⁴ Die Idee, Kinderarbeit als gesellschaftliches Problem anzusehen, ist historisch gesehen also neu. Während es erste Kritiker:innen seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert gab und im Laufe des 19. Jahrhunderts die ersten britischen und kontinentaleuropäischen Fabrikgesetzgebungen verabschiedet wurden, setzte sich die Idee, Kinderarbeit müsse grundsätzlich reguliert werden, erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts allmählich durch.⁵ Welche Akteur:innen Kinderarbeit befürworteten oder bekämpften, war regional und zeitlich sehr unterschiedlich. In vielen Regionen gehörten Arbeiterbewegungen, Ärzte und Jurist:innen zu den ersten Kritiker:innen von

-
- 1 Das Forschungsprojekt *Kinderarbeitsgegner in den Americas in globaler Perspektive, 1888–1938* der Autorin wird gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnr. 439894427.
 - 2 ILO/UNICEF: *Child Labour: Global Estimates 2020, Trends and the Road Forward*, New York 2021.
 - 3 Die Begriffe »Globaler Süden« sowie »Globaler Norden« sind problematisch und werden hier aufgrund fehlender gängiger Alternativen benutzt. Zur Problematisierung siehe Schneider, Nina: *Between Promise and Skepticism: The »Global South« and our Role as Engaged Intellectuals*, in: *The Global South* 11 (2), 2017, S. 18–38.
 - 4 Cunningham, Hugh: *The Employment and Unemployment of Children in England, c. 1680–1851*, in: *Past and Present* 126, 1990, S. 116–150.
 - 5 Vgl. Cunningham, Hugh: *Children and Childhood in Western Society Since 1500*, Harlow; New York 2005.

Kinderarbeit.⁶ Erst in den 1930er Jahren hatten die meisten Länder der Welt nationale Gesetze zur Regulierung der Kinderarbeit erlassen, aber es gab viele Verstöße gegen diese Gesetze.⁷

Die Gründe für die gewandelte Einstellung zur Kinderarbeit waren vielfältig. Ein wichtiger Faktor war, dass sich das Verständnis davon, was ein »Kind« sei bzw. wie »Kindheit« sein solle, im Lauf der Zeit gewandelt hatte. Sowohl das Konzept »Kind«/»Kindheit« als auch das Konzept »Arbeit« werden in der neueren Forschung zur Kinderarbeit als sozial und kulturell konstruiert und miteinander verschränkt verstanden.⁸ Grundsätzlich argumentieren die meisten Historiker:innen, dass in Europa im Zuge der Aufklärung und Romantik im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert ein neues Bild von Kindheit aufkam, das Bild einer besonders wichtigen und schützenswerten Phase des Lebens.⁹ Der genaue *turning point* bleibt jedoch umstritten.¹⁰ Eine weitere wichtige Entwicklung war die Konstruktion des »Schulkindes«, welches sukzessive und mit regionalen und sozialen Unterschieden das »arbeitende Kind« ersetzte.¹¹ Hier ist jedoch anzumerken, dass im realen Leben lange Zeit »half-timers«, also Kinder, die sowohl arbeiteten als auch zur Schule gingen, üblich waren und es in einigen Ländern noch sind.¹² Aus forschungsanalytischer Perspektive ist es also zentral, zwischen dem Kindheitsideal einer Zeit und den historischen Praktiken zu unterscheiden. Colin Heywood hat zurecht betont, dass idealisierte Vorstellungen von Kindheit oft wenig Einfluss auf das reale Leben von Kindern hatten.¹³ Es machte einen großen Unterschied, in welcher Schicht ein Kind geboren wurde (*class*), welches Geschlecht es hatte (*gender*), welcher Ethnie es angehörte (*race*), ob es verwaist war oder mit Eltern aufwuchs oder ob es geflüchtet bzw. eingewandert war.

Auch heute noch bleibt Kinderarbeit ein stark debattiertes Thema und hängt eng mit unterschiedlichen Vorstellungen von »Kindheit« zusammen. Wo fängt Kinderarbeit an, wo hört sie auf? Gehört z.B. stundenlange Hausarbeit dazu oder Mithilfe im Familienbetrieb? Welche Tätigkeiten von Kindern können erlaubt werden und gehören als Training

6 Schneider, Nina: *Child Labour Opponents in the Americas and Their Campaigns in Global Perspective, 1880–1940*, Berlin; Boston 2025.

7 Schneider: *Child Labour Opponents*.

8 Vgl. Heywood, Colin: *A History of Childhood: Children and Childhood in the West from Medieval to Modern Times*, Cambridge; Medford 2017, S. 4.

9 Vgl. Hendrick, Harry: *Periods of History: Childhood and Child Work, c. 1800–Present*, in: Hindman, Hugh (Hg.): *The World of Child Labour: An Historical and Regional Survey*, Armonk 2009, S. 31–34, 34.

10 Heywood: *A History of Childhood*, S. 24f.

11 Vgl. Hendrick: *Periods of History*, S. 35; Sandin, Bengt: *Schooling and State Formation in Early Modern Sweden*, Cham 2020.

12 Hendrick: *Periods of History*, S. 35. Laut Hugh D. Hindman arbeiten heute in den Vereinigten Staaten ca. 55 Prozent der zwölf- bis sechzehnjährigen Jugendlichen, die meisten davon aus der weißen Mittelschicht; siehe Hindman, Hugh D.: *Unfinished Business: The Persistence of Child Labor in the US*, in: *Employee Rights and Responsibilities Journal* 18 (2), 2006, S. 125–131, 127. Zudem werden Chicano-Kinder (Einwander:innen und deren Nachkommen aus Mexiko) heute massiv in der Erntearbeit eingesetzt, siehe Human Rights Watch (HRW): *Fingers to the Bone: US Failure to Protect Child Farmworkers*, New York 2000, S. 3.

13 Heywood: *A History of Childhood*, S. 31.

womöglich zu Kindheit als einer Phase des Lernens dazu? Was soll »geschützt« werden, bzw. sollte man Kinderarbeit auch dann strikt verbieten, wenn sie notwendig ist, um Kinder zu ernähren und überlebensfähig zu machen?

Dieser Beitrag bietet einen Überblick über ausgewählte Forschungsstränge und -debatten zur Geschichte der Kinderarbeit und benennt zentrale Forschungslücken. Er umfasst sowohl eine Einführung in den globalhistorischen Forschungsstand als auch ein regionales Fallbeispiel: Preußen. Der Beitrag ist in vier Abschnitte gegliedert. Im ersten historiografischen Abschnitt führe ich in den Forschungsstand ein: Wozu wurde bislang geforscht und wo gibt es noch Forschungslücken? Zudem verweise ich auf einige traditionelle Narrative, die auf Grundlage der neueren historischen und interdisziplinären Forschungsliteratur korrigiert werden müssen, und führe in die große Debatte um Konzepte von Kinderarbeit ein. Der zweite Abschnitt ist der Problematisierung der Quellen gewidmet, die uns zur Erforschung von Kinderarbeit zur Verfügung stehen, und den damit verbundenen Wissenslücken. Der dritte Abschnitt bietet einen Forschungsüberblick über die Geschichte der Kinderarbeit in Deutschland mit einem Schwerpunkt auf Preußen. Im Ausblick werfe ich größere Fragen auf: Was bringt ein Blick auf Arbeit für die Kindheitsgeschichte? Und welche positive Strahlkraft könnte die neue Kinderarbeitsforschung auf die Geschichtswissenschaft allgemein haben?

1. Der Forschungsstand

Bislang wurde die Geschichte der Kinderarbeit vorrangig aus nationalstaatlicher Perspektive beforscht. Als Vorreiter der Industrialisierung und erstes Land, das Fabrikgesetze verabschiedete und die Fabrikinspektion einführte, gehört Großbritannien neben den USA und Frankreich zu den weltweit am längsten und am besten untersuchten Ländern.¹⁴ Deshalb soll die britische Kinderarbeitsforschung hier beispielhaft skizziert werden. Zur britischen Geschichte der Kinderarbeit liegen zu einer Vielzahl an Branchen, Regionen, Themen, und Zeitfenstern Studien vor.¹⁵ Die britische Forschung kann in zwei zentrale Forschungskontroversen gegliedert werden; erstens den Streit zwischen sogenannten »Optimisten« und »Pessimisten« und zweitens zwischen »Tra-

14 Zu Großbritannien: z.B. Heywood: *A History of Childhood*; Humphries, Jane: *Childhood and Child Labour in the British Industrial Revolution*, Cambridge 2011; Cunningham: *Employment and Unemployment*; Cunningham: *Children and Childhood*; Tuttle, Carolyn: *Hard at Work in Factories and Mines: The Economics of Child Labor During the British Industrial Revolution*, Boulder 1999; Nardinelli, Clark: *Child Labor and the Industrial Revolution*, Bloomington 1990; Pollock, Linda: *Forgotten Children: Parent-Child Relations from 1500 to 1900*, Cambridge 1983; zu den USA: Hindman, Hugh: *Child Labor: An American History*, Armonk 2002; Trattner, Walter I.: *From Poor Law to Welfare State: A History of Social Welfare in America*, London 1970; zu Frankreich: Heywood, Colin: *Childhood in Nineteenth-Century France*, Cambridge 1988.

15 Für einen konzisen Überblick über die britische Kinderarbeitsforschung vom 19. Jahrhundert bis heute siehe Tuttle, Carolyn: *Children in the Industrial Revolution*, in: Montgomery, Heather (Hg.): *Oxford Bibliographies of Childhood Studies*, Oxford 2017, <https://doi.org/10.1093/obo/9780199791231-0197>.

ditionellen« und »Neoklassikern«.¹⁶ Die Debatte zwischen Optimisten und Pessimisten begann im 19. Jahrhundert und zieht sich laut Carolyn Tuttle in abgewandelter Form bis heute. Als Optimisten werden Akteure bezeichnet, die Kinderarbeit anpriesen, u.a. weil sie glaubten, dass arme Kinder so vor Kriminalität geschützt würden. Optimisten hielten Fabrikarbeit für qualitativ besser als Heimarbeit oder Arbeit in der Landwirtschaft und lobten die höheren Löhne in den Fabriken. Pessimisten wie Marx und Engels hingegen lehnten Kinderarbeit in den Fabriken als ausbeuterisch ab.¹⁷ Ein umstrittener Vertreter der Neo-Optimisten ist der Wirtschaftswissenschaftler Clark Nardinelli. Nardinelli argumentiert, dass die Industrielle Revolution dazu geführt habe, dass ausbeuterische Kinderarbeit abnahm.¹⁸ Wengleich Nardinellis Thesen von hochrangigen Forscher:innen kritisiert wurden, findet man immer noch »optimistische« Stimmen in der Forschungsliteratur.¹⁹

Die zweite Debatte konzentrierte sich auf die Frage, welche Rolle Kindergesetzgebungen beim Rückgang der Kinderarbeit spielten. Während Vertreter:innen der sogenannten »traditionellen Perspektive« die Kinderarbeitsgesetzgebung für effektiv halten, argumentieren Anhänger der »neoklassischen« Sichtweise, dass Gesetze kaum eine Rolle gespielt hätten, sondern der Rückgang mit einer sinkenden Nachfrage seitens der Fabriken und der Familien (aufgrund höherer Erwachsenengehälter) verbunden gewesen sei. Diese Kontroverse ist mittlerweile beigelegt, da zahlreiche Studien aufzeigen konnten, dass die Hochphase der Kinderarbeit in Großbritannien in den 1820ern und 1830ern erreicht war, noch bevor das erste Kinderarbeitsgesetz überhaupt erlassen wurde.²⁰

Im Vergleich zu England oder auch Frankreich ist die Geschichte der Kinderarbeit in Deutschland nur teilweise erforscht. Insgesamt ist die am besten erforschte Periode

-
- 16 Tuttle, Carolyn: A Revival of the Pessimist View: Child Labor and the Industrial Revolution, in: *Research in Economic History* 18, 1998, S. 53–82, 54.
 - 17 Optimisten waren beispielsweise Defoe, Daniel: *A Tour through the Whole Island of Great Britain*, Bd. 3–4, London 1742; Ure, Andrew: *The Philosophy of Manufacturers*, London 1835. Für Pessimisten siehe Engels, Friedrich: *The Condition of the Working Class in England*, Stanford 1968 [1845]; Marx, Karl: *Capital*, Bd. 1, Chicago 1912 [1909]. Für weitere und spätere Repräsentanten siehe Tuttle: *Children in the Industrial Revolution*.
 - 18 Nardinelli, Clark: Were Children Exploited During the Industrial Revolution?, in: *Research in Economic History: An Annual Compilation* 2, 1988, S. 243–276. Nardinelli benutzt eine neoklassische, wirtschaftswissenschaftliche Definition von »Ausbeutung« (*exploitation*), die sich an der Marktstruktur und dem Gehalt orientiert anstatt an Kriterien wie körperlicher Unversehrtheit. Er definiert Ausbeutung wie folgt: »[E]conomic exploitation exists when the value of the worker's marginal product exceeds the wage rate« (S. 245). Mit dieser Definition kommt er zu dem Schluss: »Industrialization, far from being the source of the enslavement of children, was the source of their liberation.« (S. 268).
 - 19 Zur Kritik an Nardinelli siehe insbesondere die Arbeiten von Tuttle: *Children in the Industrial Revolution*.
 - 20 Horrell, Sara; Humphries, Jane: The Exploitation of Little Children: Child Labour and the Family Economy in the Industrial Revolution, in: *Explorations in Economic History* 32, 1995, S. 485–516, 495; Tuttle, Carolyn; Wegge, Simone A.: *Regulating Child Labor: The European Experience*, in Greif, Avner; Kiesling, Lynne; Nye, John. V. C. (Hg.): *Institutions, Innovation, and Industrialization*, Princeton 2015, S. 337–378, 351.

die Geschichte der preußischen Kinderarbeit und der preußischen Fabrikgesetze einschließlich ihrer (Nicht-)Umsetzung.²¹ Die Geschichte der Kinderarbeit in der Frühen Neuzeit ist unter anderem aufgrund der schwierigen Quellenlage wenig erforscht. Ebenso bildet die Geschichte des ausgehenden 20. sowie frühen 21. Jahrhunderts ein Forschungsdesiderat, was aufgrund von fehlenden Statistiken seit den 1990er Jahren vielleicht nicht verwunderlich erscheinen mag. Es gibt aber punktuelle, regionale oder thematisch spezifische Einzelstudien, wie z.B. die Geschichte der Zwangsarbeit von Heimkindern in der DDR.²² Zur Kinderarbeit in Sachsen hat Manuel Schramm eine Reihe an neueren Publikationen vorgelegt, die neben weiteren Quellen auch publizierte Jahresberichte der Gewerbeaufsicht zur Kinderarbeit in Sachsen heranziehen.²³ Eine Gesamtdarstellung der Geschichte der Kinderarbeit Deutschlands einschließlich der jüngsten Zeitgeschichte steht noch aus.

Da sich die Mehrzahl der Studien mit Großbritannien und den USA befasst, verwundert es nicht, dass britische und nordamerikanische Wissenschaftler:innen den theoretischen, konzeptionellen und narrativen Rahmen der Kinderarbeitsgeschichte maßgeblich geprägt haben. Hier sind insbesondere Fortschrittsnarrative, das westliche Diffusionsmodell und die Vorstellung eines einzigen Kindheitsideals hervorzuheben. In Kindheitsenzyklopädien und Handbüchern stützen sich die meisten Einträge zum Thema Kinderarbeit stark auf den britischen und US-amerikanischen Kontext.²⁴ Allein Hugh Hindmans wichtige Enzyklopädie *The World of Child Labor* (2009) enthält einige wenige Einträge zum »historischen Globalen Süden«. Aus dem »Globalen Süden« ist Lateinamerika die am besten untersuchte Region.²⁵ Diese, meist auch nationalstaatlich angelegten Studien haben aber in der angelsächsischen Forschung bislang wenig Aufmerksamkeit erlangt.²⁶

-
- 21 Siehe hierzu Feldenkirchen, Wilfried: Kinderarbeit im 19. Jahrhundert: Ihre wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen, in: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 26, 1981, S. 1–41; Kuczynski, Jürgen: Studien zur Geschichte der Lage des arbeitenden Kindes in Deutschland von 1700 bis zur Gegenwart, Berlin 1968; Anderson, Elizabeth: Ideas in Action: The Politics of Prussian Child Labor Reform, 1817–1839, in: Theory and Society 42 (1), 2013, S. 81–119; Anderson, Elizabeth: Agents of Reform: Child Labor and the Origins of the Welfare State, Princeton 2021.
 - 22 Zur DDR siehe Hornig, Anke; Laudien, Karsten: Zwangsarbeit: Über die Rolle der Arbeit in der DDR-Heimerziehung, Berlin 2018; Kirchhöfer, Dieter: Kinderarbeit und die Ökonomie der Zeit in der DDR: Eine Betrachtung zur Rationalität des DDR-Kinderalltags, in: Sozialwissenschaftliche Informationen SOWI 28 (2), 1999, S. 142–153.
 - 23 Schramm, Manuel: Kinderarbeit in Sachsen: Von der Frühindustrialisierung bis zum Zweiten Weltkrieg, Bielefeld 2026; Schramm, Manuel: Entwicklung von Maschinisierung und Kinderarbeit? Das Beispiel der sächsischen Textilindustrie im 19. Jahrhundert, in: Technikgeschichte 91 (2), 2024, S. 115–138; Schramm, Manuel: Die Höhe und Verwendung von Löhnen für Kinderarbeit, 1853–1938, in: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 111 (4), 2024, S. 529–547.
 - 24 Hendrick: Periods of History; Fass, Paula S. (Hg.): Encyclopedia of Children and Childhood in History and Society, 3 Bde., New York 2004.
 - 25 Tuttle: Children in the Industrial Revolution.
 - 26 Kassouf, Ana Lucia; dos Santos, Marcelo J.: Child Labour in Brazil: More than 500 Years of National Shame, in: Lieten, Kristoffel; van den Meerkerk, Elise (Hg.): Child Labour's Global Past, Bern 2011, S. 417–433; Rizzini, Irene: O Século perdido: Raízes históricas das políticas públicas para a infância no Brasil, São Paulo 2011; Shelton, Laura: Like a Servant or Like a Son? Circulating Children in Northwestern Mexico (1790–1850), in: Gonzalez, Ondina E.; Premo, Bianca (Hg.): Raising an Em-

Während also einerseits Studien zum »historischen Globalen Süden« fehlen, gilt das Gleiche auch für Studien, die über die Nationalstaatsperspektive hinausgehen: Verflechtungsgeschichten und national oder regional vergleichende historische Studien sowie andere »Globalgeschichten« stellen ein Desiderat dar.²⁷ Ferner ist die derzeitige Literatur durch ein stark dichotomisches Nord-Süd-Denken geprägt. Dieses Denken nimmt implizit an, dass Kinderarbeit im »entwickelten Globalen Norden« heute kein Problem mehr darstelle, sondern nur noch im »weniger entwickelten Globalen Süden«, der Kinderarbeit durch wirtschaftliche Entwicklung und Schulpflicht ebenso beseitigen könne, wie der »Norden« es historisch getan habe. Dabei wird das Entwicklungsmodell des »Globalen Nordens« zum Vorzeigemodell stilisiert. Zahlreiche Studien unterliegen dem narrativen Modell, dass sich westliche Werte und Praktiken weltweit verbreitet hätten und passiv von den Ländern des »Globalen Südens« aufgenommen worden seien. Neuere Forschungen haben dieses »westliche Diffusionsmodell« kritisiert: Erstens unterschlägt es, dass Länder des »Globalen Südens« Institutionen und Ideen »übersetzt« und an die eigene Kultur angepasst haben; zweitens haben sie eigene Institutionen und Praktiken entwickelt und teilweise sogar global verbreitet.²⁸ Historische Vergleiche der Kinderarbeitsgeschichte über Nord-Süd-Grenzen hinweg sind nach wie vor rar. Eine der wenigen historischen Vergleichsstudien untersucht die frühe Kindergesetzgebung in den USA und Brasilien. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die Gesetzgebung in Brasilien Kinderarbeit früher, strikter und umfassender regulierte als die der USA und eine viel größere Bandbreite an Kinderrechten umfasste.²⁹ Damit stellt sie das verbreitete Narrativ des fortschrittlicheren Nordens infrage.

Weiterhin konzentrieren sich die meisten Studien auf die in der Forschung sehr negativ dargestellte Kinderarbeit in Fabriken, also auf den Beginn der Industriellen Revolution. Kristoffel Lieten und Elise van den Meerkerk argumentieren, dass es zweifellos Beweise für ausbeuterische Kinderarbeit gebe, aber das Bild der »satanic mills« verzerrt sei.³⁰ Gerade in der britischen Forschung sind einige Studien vorgelegt worden, die unsere gängigen Vorstellungen von der Geschichte der Kinderarbeit in Frage gestellt oder zumindest differenziert haben. So wurde z.B. aufgezeigt, dass protoindustrielle Kinderarbeit oft körperlich (mindestens) genauso hart und ausbeuterisch war wie spätere

pire: *Children in Early Modern Iberia and Colonial Latin America*, Albuquerque 2007, S. 219–231; Blum, Ann S.: *Domestic Economies: Family Work and Welfare in Mexico City, 1884–1943*, Lincoln 2009; Vergara, Teresa C.: *Growing Up Indian: Migration, Labor, and Life in Lima (1570–1640)*, in: Gonzalez, Ondina E.; Premo, Bianca (Hg.): *Raising an Empire: Children in Early Modern Iberia and Colonial Latin America*, Albuquerque 2007, S. 75–94.

27 Ausführlich dazu siehe Schneider: *Child Labour Opponents*, Kap. 1 und 2.

28 Siehe hierzu Stearns, Peter N.: *Childhood in World History*, New York 2016; Maus, Tanya S.: Rezension zu: Stearns, Peter: *Childhood in World History*, New York 2016, in: *Journal of World History* 20 (2), 2009, S. 277f.

29 Schneider, Nina: *Origins of Child Rights Governance: The Example of Early Child Labour Legislation in the United States and Brazil*, in: *Childhood: A Journal of Global Child Research* 26 (3), 2019, S. 289–303.

30 Lieten, Kristoffel; van den Meerkerk, Elise: *Child Labour's Global Past, 1650–2000: An Introduction*, in: Lieten, Kristoffel; van den Meerkerk, Elise (Hg.): *Child Labour's Global Past*, Bern 2011, S. 11–34, 11.

Fabrikarbeit.³¹ Wenngleich sich im Fall Großbritanniens unterschiedliche Positionen zu eben dieser Frage weiterhin gegenüberstehen, so besteht doch insofern Konsens, als ein nostalgisches Bild der vorkapitalistischen Kinderarbeit heutzutage angezweifelt wird.³² Generell hebt die neueste Forschung zu Großbritannien stark hervor, dass regionale und sektorale Unterschiede mitberücksichtigt werden müssen. Ferner verstellt ein Fokus auf die Kinderarbeit in den Textilfabriken den Blick darauf, dass bei weitem die größte Zahl an Kindern auch während der Industriellen Revolution in der Landwirtschaft bzw. in kleinen Betrieben arbeitete.³³ Dies trifft nicht nur auf Großbritannien, sondern auf ganz Europa und darüber hinaus zu.

2. Kinderarbeit – ein umstrittener Begriff

In Forschung und Politik hat sich eine große Debatte darüber entsponnen, wie »Kinderarbeit« zu verstehen ist: Wo fängt Kinderarbeit an und wo hört sie auf? Wie bereits erwähnt, hing diese Frage auch immer mit gängigen Konstrukten von »Kind«, »Kindheit« und »Arbeit« zusammen. Historisch gesehen wurden schwere Minenarbeit und Fabrikarbeit national und international tendenziell früher als negativ konnotierte »Kinderarbeit« angesehen und auch früher reglementiert als landwirtschaftliche Arbeit oder der Einsatz im Haushalt. Diese Debatte um das Konzept Kinderarbeit und die immer implizit damit verbundene ethische Einordnung ist keinesfalls neu, sondern war bereits seit den ersten Regulierungsversuchen im 19. Jahrhundert Teil von Disputen um Kinderarbeit.

Wichtig ist es, zu bedenken, dass es sowohl in der Forschung als auch in Politik und Gesellschaft zu jeder Zeit unterschiedliche Meinungen zu dieser Frage gab und gibt. In der historischen Forschung ebenso wie in den Sozialwissenschaften gibt es bis heute keine Konsensdefinition von »Kinderarbeit«. So reduziert die finnische Historikerin Marjatta Rahikainen »child labour« auf bezahlte Arbeit und lässt Kinderarbeit im Haushalt oder Arbeit in Familienbetrieben außen vor.³⁴ Mit der Wahl dieser klaren Analysekategorie, zu der bessere Statistiken verfügbar sind, konnte sie diese Form von »Kinderarbeit« (aber eben nur diese) europaweit vergleichen. Lieten und van den Meerkerk aber betonen, dass Kinderarbeit im Haushalt genauso gefährlich sein konnte wie Fabrikarbeit.³⁵ Zudem waren in der Fabrik i. d. R. (aber zeitlich und regional variabel) weniger Kinder beschäftigt als im Haushalt oder in der Landwirtschaft. In einigen afrikanischen Kulturen wie den Yorubas wird Kinderarbeit positiv als Teil der kindlichen Sozialisierung gesehen

31 Levine, David: *Reproducing Family*, Cambridge 1987.

32 Eine differenzierte Auseinandersetzung liefert hier Honeyman, Katrina: *Child Workers in England 1789–1820: Parish Apprentices and the Making of the Early Industrial Labour Force*, Aldershot 2007, S. 175–197, besonders 175f.

33 Humphries: *Childhood*, S. 366. Wie Rahikainen zeigt, trifft dies nicht nur auf Großbritannien zu, sondern auf die meisten europäischen Länder in der Phase der Industrialisierung, siehe Rahikainen, Marjatta: *Centuries of Child Labour: European Experiences from the Seventeenth to the Twentieth Century*, Aldershot 2004.

34 Rahikainen: *Centuries of Child Labour*, S. 10f.

35 Lieten; van den Meerkerk: *Child Labour's Global Past*, S. 17.

und Versuche, Kinderarbeit abzuschaffen, werden als »kolonialistisch« bewertet.³⁶ Heidi Morrison hat deshalb in ihrem Sammelband *Global History of Childhood Reader* dafür plädiert, von »Kindheitsidealen« im Plural zu sprechen.³⁷

Insbesondere in der englischsprachigen Forschung gibt es hitzige Auseinandersetzungen darüber, ob der Begriff *child labour* oder *child work* benutzt werden soll.³⁸ Während *child labour* negativ konnotiert ist und Ausbeutung suggeriert, wird *child work* als neutraler Begriff angesehen. Er wird vor allem von Sozialwissenschaftler:innen und Anthropolog:innen befürwortet, die argumentieren, dass Kinder bei ungefährlichen Tätigkeiten auch etwas lernen könnten bzw. Verantwortung für sich selbst übernehmen.³⁹ Zudem verweisen die Befürworter:innen des Begriffes *child work* zu Recht darauf, dass Kinder in armen Ländern keine Alternative zum Arbeiten hätten, da sie Geld für Nahrung, Kleidung und Schulmaterialien mitverdienen müssten. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) hat versucht, das Problem durch die Einführung einer zusätzlichen Kategorie zu lösen – der »hochgefährlichen Formen« der Kinderarbeit (*hazardous child labour*) wie Kindersklaverei und -soldat:innen, Zwangsprostitution und schwere Minenarbeit. Diese Tätigkeiten wurden 1999 durch die ILO Convention Nr. 182 für Personen unter 18 Jahren grundsätzlich verboten.⁴⁰ Wenngleich der deutsche Begriff »Kinderarbeit« weniger kontrovers ist, so bleibt doch die Eingrenzung – was Kinderarbeit ist – sprachübergreifend ein Streitpunkt in Forschung, Politik und Gesellschaft.

-
- 36 Odukoya, Adelaja O.: Child Labor in Nigeria: Historical Perspective, in: Hindman, Hugh (Hg.): The World of Child Labour: An Historical and Regional Survey, Armonk 2009, S. 231–235, 231.
- 37 Morrison, Heidi: Prologue, in: Morrison, Heidi (Hg.): The Global History of Childhood Reader, Abingdon; New York 2012, S. xiiif.; Morrison, Heidi: Introduction, in: Morrison, Heidi (Hg.): The Global History of Childhood Reader, Abingdon; New York 2012, S. 1–4.
- 38 Bourdillon, Michael: Critical Approaches to Children's Work and the Concept of Child Labor, in: Oxford Bibliographies Online, Oxford 2019, <https://doi.org/10.1093/obo/9780199791231-0117>. Hier sei angemerkt, dass der Unterschied zwischen *work* und *labour* bereits in der Geschichte der Arbeit diskutiert wurde. Im Deutschen fallen diese Worte im Begriff »Arbeit« zusammen.
- 39 Bourdillon, Michael; Levison, Deborah; Myers, William; White, Ben: Rights and Wrongs of Children's Work, New Brunswick 2010; Lieten, Kristoffel: The ILO Setting the Terms in the Child Labour Debate, in: van Daele, Jasmin; García, Magaly R.; van Goethem, Geert u.a. (Hg.): ILO Histories: Essays on the International Labor Organization and its Impact on the World during the Twentieth Century, Bern 2010, S. 443–460.
- 40 Zur ILO Konvention Nr. 182 (*hazardous child labour*) und zur Rolle der ILO bei der Regulierung von Kinderarbeit allgemein, siehe Lieten: The ILO Setting the Terms. Die ILO ist die wichtigste internationale Organisation, die sich für die Regulierung von Kinderarbeit eingesetzt hat. Bereits in ihrer Präambel von 1919 wird der Kampf gegen Kinderarbeit als Ziel festgelegt. Die wichtigsten internationalen Kinderarbeitskonventionen umfassen, neben der bereits genannten Konvention zu hochgefährlichen Formen der Kinderarbeit (Nr. 182, 1999), die Konvention zum Mindestalter (Nr. 138, 1973), welche in der rechtshistorischen Forschungsarbeit von Marianne Dahlén detailliert untersucht wurde: Dahlén, Marianne: The Negotiable Child: The Ilo Child Labour Campaign 1919–1973, Uppsala 2007. Zur internationalen Kinderarbeitspolitik der ILO in der Zwischenkriegszeit siehe Droux, Joëlle: From Inter-Agency Competition to Transnational Cooperation: The ILO Contribution to Child Welfare Issues during the Interwar Years, in: Kott, Sandrine; Droux, Joëlle (Hg.): Globalizing Social Rights: The International Labour Organization and Beyond, Basingstoke; New York 2013, S. 262–279.

Die meisten Historiker:innen, insbesondere diejenigen, die zum 18., 19. und frühen 20. Jahrhundert forschen, tendieren zum Begriff *child labour*. Jedoch scheint hier derzeit ein Wandel stattzufinden – zumindest unter denen, die sich mit der jüngeren Zeitgeschichte und den Kindergewerkschaften (also emanzipierenden Aspekten der Kinderarbeit) beschäftigen.

Sozialwissenschaftler:innen haben seit den 2010ern zunehmend zu den sogenannten Kindergewerkschaften geforscht, die 1976 in Peru entstanden sind und sich zunächst in Lateinamerika und seit den 1990ern in Afrika und Asien ausgebreitet haben.⁴¹ Die in den Kindergewerkschaften organisierten Kinderarbeiter:innen sprechen sich gegen die Ausbeutung von Kindern aus, aber auch gegen eine Kriminalisierung von »weniger gefährlicher« Kinderarbeit. Sie fühlen sich von einer Kriminalisierung ihrer Tätigkeiten durch ein strikt vorgeschriebenes Mindestalter finanziell bedroht und in ihrer Selbstständigkeit angegriffen und fordern stattdessen eine gesellschaftliche Anerkennung ihrer Arbeit.

3. Wissenslücken und Problematisierung der Quellen

Eine große Herausforderung in der historischen Kinderarbeitsforschung ist die Identifizierung von belastbaren Quellen. Wichtige Quellenarten für die historische Forschung zur Kinderarbeit umfassen:

- Kommissionierte Berichte zur Lage von Kinderarbeiter:innen (hier wurden bereits Ende des 18. Jahrhunderts in Frankreich und England Ärzte beauftragt, Berichte zu verfassen; später beauftragten Parlamente die Abfassung von Berichten wie z.B. dem Sadler-Bericht in Großbritannien)
- Staatliche Statistiken
- Berichte von staatlich beauftragten Fabrikinspekteur:innen
- Parlamentsarchive mit Dokumenten zu parlamentarischen Debatten und Gesetzestexten (sowohl zur Kinderarbeit als auch zur Schulpflicht)
- Polizeiakten (insbesondere für das 19. und frühe 20. Jahrhundert)
- Presseartikel sowie inserierte Stellenangebote für Kinder
- Dokumente der Arbeiterbewegung (z.B. Streikforderungen, Arbeiterpresse)

41 Liebel, Manfred: Children's Rights and Children's Movements in Latin America, in: Education: A Biannual Collection of Recent German Contributions to the Field of Educational Research 57, 1998, S. 16–28; Liebel, Manfred: Do Children Have a Right to Work? Working Children's Movements in the Struggle, in: Hanson, Karl; Nieuwenhuys, Olga (Hg.): Reconceptualizing Children's Rights in International Development: Living Rights, Social Justice, Translations, Cambridge 2012, S. 225–249; Taft, Jessica K.: Continually Redefining Protagonismo: The Peruvian Movement of Working Children and Political Change, 1976–2015, in: Latin American Perspectives 46 (5), 2019, S. 90–110; Taft, Jessica K.: The Kids Are in Charge: Activism and Power in Peru's Movement of Working Children, New York 2019; van Daalen, Edward: Decolonising the Global Child Labour Regime: The ILO, Trade Unions, and Organised Working Children, Dissertation, Universität Genf, Genf 2020, <https://doi.org/10.13097/archive-ouverte/unige:147891>.

- Gerichtsakten zu Arbeitsunfällen und von Jugendrichtern (im Deutschen Reich eingeführt 1923)
- Dokumente aus Unternehmensarchiven und Archiven von Wirtschaftsverbänden
- Dokumente von Waisenhäusern und Kinderheimen, religiösen Fürsorgeeinrichtungen und philanthropischen Institutionen [»Heimerziehung und Fürsorgepraxis]
- Private Dokumente und Autobiografien von Kinderarbeiter:innen und Kinderarbeitsgegner:innen

Historische Statistiken bilden einen wichtigen Korpus, insbesondere um Kinderarbeit quantitativ einzuschätzen. Allerdings wurden in den meisten Ländern erst Anfang des 20. Jahrhunderts professionelle Statistiken erstellt. Für die Zeit davor fehlen nationale Statistiken in vielen Ländern, sind uneinheitlich bzw. partiell oder gar fehlerhaft (so wurden beispielsweise nur bestimmte Arten von Kinderarbeiten dokumentiert, wobei zum informellen Sektor sowie zur Landwirtschaft aufbereitete Daten oft fehlen).⁴² Zahlreiche Studien haben jüngste Statistiken zur Kinderarbeit im »Globalen Norden« dafür kritisiert, dass sie den hohen Anteil arbeitender Jugendlicher verschleiern.⁴³

Neben der quantitativen Einschätzung stellt auch die qualitative Einschätzung von Kinderarbeit Historiker:innen vor große Herausforderungen. Die meisten Studien benutzen Quellen öffentlicher Autoritäten, die sich auf repressive Maßnahmen von Seiten der Behörden beziehen.⁴⁴ Die Erfahrungen der Kinder selbst sind damit nicht zu rekonstruieren. Viele Studien liefern lediglich Chronologien von Kinderarbeitsgesetzen. Selbst die tieferen Hintergründe und beteiligten Akteur:innen in den Gesetzgebungsprozessen wurden bislang kaum beleuchtet. Eine Ausnahme bildet hier Elizabeth Andersons Studie *Agents of Reform* (2021), die einen biografischen Zugang mit Politikanalyse verbindet und sowohl parlamentarische Quellen als auch Autobiografien und Publikationen der beteiligten Akteur:innen analysiert.⁴⁵ Mit diesem Ansatz gelingt es Anderson aufzuzeigen, wie ausgewählte Persönlichkeiten auf die Gesetzgebung eingewirkt haben und welche biografischen Talente bzw. politischen Konstellationen diese Erfolge bzw. Misserfolge ermöglichten. Auch die Studie *Child Labour Opponents and Their Campaigns in the Americas* (2023) beleuchtet einzelne Biographien, um die Geschichte des Aktivismus gegen Kinderarbeit akteurszentriert zu erzählen und nicht als abstrakte Chronologie von Kinderarbeitsgesetzen.⁴⁶ Neben persönlichen Nachlässen, publizierten Selbstzeugnissen und Berichten von Fabrikinspektor:innen wird hier auch die Dokumentations von Wirtschaftsverbänden benutzt, um den Kampf um Kinderarbeitsgesetze und die Akteurschaft von Kinderarbeiter:innen zu rekonstruieren.

42 Im Übrigen fehlen detaillierte nationale Kinderarbeitsstatistiken auch heute noch in vielen Ländern, u.a. in der Bundesrepublik Deutschland.

43 Dorman, Peter: *Child Labour in the Developed Economies: Working Paper*, Genf 2001, S. 58, zitiert in Lieten: *The ILO Setting the Terms*, S. 456. Siehe hierzu auch Lavalette, Michael: *A Thing of the Past? Child Labour in Britain in the Nineteenth and Twentieth Centuries*, Liverpool 1999.

44 Siehe z.B. Cunningham: *Children*, S. iix; Osta, Laura; Espiga, Silvana: *Una historia posible de las infancias en América*, in: *Humanidades: revista de la Universidad de Montevideo* 4, 2018, S. 9–14, besonders 5.

45 Anderson: *Agents of Reform*.

46 Schneider: *Child Labour Opponents*.

Trotz der methodischen Herausforderung gibt es einen Trend dahin, die Perspektive von Kinderarbeiter:innen selbst in mühsamer Kleinarbeit erforschen zu wollen. So hat Jane Humphries Dutzende von lokalen und regionalen Archiven durchforstet, um Autobiografien von ehemaligen britischen Kinderarbeiter:innen zu finden.⁴⁷ Nicht selten handelte es sich dabei um Personen, die später eine Rolle in der Gewerkschafts- oder Arbeiterbewegung innehatten. Weitere Studien zur Perspektive der Kinder wurden vorrangig in den USA publiziert, wie etwa David Nasaws Geschichte von Kindern und Kindheit in New York City oder Susan Bartolettis Geschichte von streikenden Kindern in unterschiedlichen Regionen der USA. Hier wurden insbesondere Zeitungsartikel benutzt, um die Streikaktivitäten von Kindern zu rekonstruieren.⁴⁸ Eine gewisse Ausnahme bildet hier die bereits erwähnte, relativ junge sozialwissenschaftliche Forschung zu den Kindergewerkschaften.

4. Geschichte der Kinderarbeit in Deutschland mit Schwerpunkt auf Preußen

Ähnlich wie in anderen europäischen Staaten gibt es auch in Deutschland bis zum 20. Jahrhundert keine zuverlässigen Statistiken über Kinderarbeit.⁴⁹ Anekdotische Belege aus volkstümlichen Überlieferungen oder Handwerksordnungen deuten darauf hin, dass die Kinderarbeit in Deutschland in der Frühen Neuzeit zunahm. In der vorindustriellen Zeit verdingten typischerweise auch ländliche Familien ihre Kinder.⁵⁰ Aber auch hier gibt es keine gesicherten quantitativen Belege, unter anderem weil das heutige Deutschland noch aus mehreren Staaten bestand und die Dokumentation nicht vereinheitlicht war.⁵¹

Über Fabrikkinder im 19. Jahrhundert gibt es zwar einige Statistiken, jedoch kann der Gesamtanteil der Fabrikkinderarbeit an allen Formen der Kinderarbeit nicht berechnet werden, da Informationen über die Beschäftigung außerhalb der Fabriken fehlen.⁵² Wilfried Feldenkirchen zufolge wurde die erste belastbare Erhebung, welche die Kinderarbeit außerhalb der Fabriken berücksichtigte (einschließlich der Teilzeitbeschäftigten), 1898 veröffentlicht, und eine zuverlässige Erhebung über die in der Landwirtschaft tätigen Kinder wurde erst 1904 durchgeführt.⁵³ Aus den preußischen Industriestatistiken geht hervor, dass 1846 31.064 Kinder unter 14 Jahren in Fabriken arbeiteten (6,45 Prozent des gesamten Fabrikpersonals). Diese Zahl sank im Jahr 1852 auf 21.945 und 1858 weiter

47 Humphries: *Childhood*.

48 Nasaw, David: *Children in the City: At Work and at Play*, Garden City 1985; Campbell Bartoletti, Susan: *Kids on Strike*, Boston 1999.

49 Feldenkirchen: *Kinderarbeit*, S. 12.

50 Medick, Hans: *The Proto-Industrial Family Economy: The Structural Function of Household and Family During the Transition From Peasant Society to Industrial Capitalism*, in: *Social History* 1 (3), 1976, S. 291–315, 302.

51 Safley, Thomas M.: *History of Child Labor in Germany: An Overview*, in: Hindman, Hugh (Hg.): *The World of Child Labour: An Historical and Regional Survey*, Armonk 2009, S. 615–618, 615.

52 Siehe z.B. für Preußen Feldenkirchen: *Kinderarbeit*, S. 3f.

53 Feldenkirchen: *Kinderarbeit*, S. 4.

auf 12.592.⁵⁴ Trotz fehlender Statistiken sind sich Historiker:innen einig, dass der Anteil der Kinderarbeit in preußischen Fabriken im 19. Jahrhundert viel geringer war als im industriellen Großbritannien oder Belgien.⁵⁵

Die Entwicklung der Kinderarbeit verlief in den einzelnen Branchen und Regionen unterschiedlich. Während sie in den preußischen Textilfabriken ab den 1850er Jahren zurückging, nahm die Zahl der arbeitenden Kinder in der Tabakproduktion in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts offenbar zu.⁵⁶ Außerdem ist es wichtig zu beachten, dass Preußen die führende Industrieregion war und nicht stellvertretend für andere deutsche Staaten steht. Die meisten anderen Staaten wiesen einen höheren Prozentsatz an Kinderarbeit auf, weil sie weniger industrialisiert waren und keine Kinderarbeitsgesetze erlassen hatten (oder dies erst viel später taten).⁵⁷ In Sachsen und Baden war der Anteil der Kinder an der Gesamtbelegschaft am höchsten.⁵⁸

Trotz der Varianz und des Mangels an Statistiken kommt Feldenkirchen zu dem Schluss, dass die Anzahl arbeitender Kinder in Fabriken in den 1860er Jahren in allen deutschen Staaten sehr wahrscheinlich zurückging.⁵⁹ Wie in Großbritannien und den meisten anderen europäischen Ländern arbeiteten die meisten Kinder in der Landwirtschaft und nur ein kleinerer Teil von ihnen in Fabriken. Die erste zuverlässige preußische Erhebung über arbeitende Kinder aus dem Jahr 1898 zeigt, dass 532.283 Kinder in der Landwirtschaft arbeiteten, während nur 7.072 in Fabriken beschäftigt waren.⁶⁰

Da Deutschland erst 1871 vereinigt wurde, war die Gesetzgebung zur Kinderarbeit vor 1870 Gegenstand der einzelnen Staaten. Preußen, der damals mächtigste Staat, übernahm dabei die Führung und bildet den Schwerpunkt dieses Abschnitts.⁶¹ Nach einem erfolglosen Versuch, 1828 ein Kinderarbeitsgesetz zu erlassen, wurde 1839 das erste, wenn auch zahnlose, Gesetz verabschiedet, welches Kinderarbeit jeglicher Art in Fabriken und Bergwerken regeln sollte. Dies stand im Gegensatz zu den englischen Fabrikgesetzen von 1802 und 1819, die nur für Textilfabriken galten. Das Kinderarbeitsgesetz von 1839 setzte ein Mindestalter von 9 Jahren und eine Höchstarbeitszeit von 10

54 Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 18.

55 Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 12.

56 Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 18.

57 Dazu Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 2; er zeigt hier den relativ hohen Anteil an Kinderarbeit im Staat Sachsen auf.

58 Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 27; Schramm: Entwicklung.

59 Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 22. Eine detaillierte Tabelle mit Einteilung nach (industriellem) Sektor und Alter findet sich auf S. 25 (Tabelle 9a).

60 Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 30. Auch wenn die Zahl der Kinderarbeiter:innen in Fabriken bis 1898 deutlich zurückging, verdeutlicht diese Zahl das ungleiche Verhältnis. Da die Kinderarbeit in Fabriken in den Quellen besser erfasst wurde, konzentrieren sich die meisten Studien auch auf ebendiese.

61 Zu den ersten zentralen Forschungen zur Kinderarbeit in Preußen gehören: Ludwig, Karl-Heinz: Die Fabrikarbeit von Kindern im 19. Jahrhundert: Ein Problem der Technikgeschichte, in: Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 52 (1), 1965, S. 63–85; Luxem, Birgit: Die Kinder- und Jugendarbeit im 19. Jahrhundert im Regierungsbezirk Düsseldorf, Dissertationsschrift, Universität Düsseldorf, Düsseldorf 1982. Für einen Überblick über die Forschungsliteratur zu Preußen, siehe Boentert, Annika: Kinderarbeit im Kaiserreich, Paderborn; München; Wien u.a. 2007, S. 20–22.

Stunden für Kinder unter 16 Jahren fest.⁶² Es war das erste Gesetz zur Kinderarbeit in Kontinentaleuropa.⁶³

Die historisch arbeitende Soziologin Anderson hat die Ratifizierung dieses Gesetzes von 1839 eingehend analysiert. Ihr zufolge wurde es vor allem deshalb verabschiedet, weil sein Verfasser, Ernst von Bodelschwingh, in der Lage war, Stimmen der preußischen Zentralregierung zu gewinnen. Der Erfolg Bodelschwinghs – damaliger Oberpräsident der Rheinprovinz – lässt sich vor allem damit begründen, dass er Kinderarbeit als ein Erziehungsproblem darstellte. Dabei ging es Bodelschwingh nicht vorrangig um die Alphabetisierung der Arbeiterkinder. Vielmehr sollte die religiöse und moralische Erziehung als Präventionsmaßnahme dienen, um soziale Unruhen wie z.B. Arbeiteraufstände zu verhindern.⁶⁴ Anderson argumentiert, dass es vor allem Bodelschwinghs diplomatisches Geschick war, das erste preußische Kinderarbeitsgesetz erfolgreich durchzubringen. Damit widerspricht auch sie einer ehemals viel zitierten Erklärung von Jürgen Kuczynski, einem angesehenen marxistischen DDR-Historiker, demzufolge die Kinderarbeitsgesetze in erster Linie zum Schutz der »Gesundheit der Kinder und zur Sicherung der militärischen Tauglichkeit im Gefolge der Napoleonischen Kriege erlassen worden seien.«⁶⁵ Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Reform der Kinderarbeit in Preußen eine staatlich gelenkte, von oben nach unten gerichtete Initiative war.⁶⁶

Anders als in Frankreich und vor allem in Belgien musste sich das erste Kinderarbeitsgesetz Preußens nicht den Interessen der Unternehmer beugen, da die politischen Entscheidungsträger im absolut monarchistischen Preußen Staatsbürokraten waren, die kaum Berührungspunkte mit Unternehmern hatten.⁶⁷ Anders sah es in Belgien aus.

62 Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 10.

63 Anderson: *Ideas in Action*, S. 82.

64 Anderson: *Ideas in Action*, S. 184–188.

65 Kuczynski: *Studien zur Geschichte*, S. 92. Sein »Kanonenfutter«-Argument stützte sich auf eine historisch korrekte Forderung König Friedrich Wilhelms III. aus dem Jahr 1828, die übermäßige Fabrikarbeit der Jugend einzudämmen, um so die hohe Einberufungsquote aufrechtzuerhalten. Die Rolle der militärischen Tauglichkeit wird in den gängigen Handbüchern zur Industrialisierung schon länger nicht mehr unterstützt, sondern auf ein »Ursachenbündel« zurückgeführt (dazu bereits im Jahr 2007 Boentert: *Kinderarbeit im Kaiserreich*, S. 21, ausführlich, auch mit umfassender Kritik an Kuczynski). Darüber hinaus erkennt Feldenkirchen Kuczynski zwar als eine der umfassendsten Studien zur Geschichte der Kinderarbeit in Deutschland an, hält seine Darstellung jedoch für ideologisch voreingenommen und geprägt von einem marxistischen Geschichtsbild; siehe Feldenkirchen: *Kinderarbeit*, S. 2.

66 Anderson: *Ideas in Action*, S. 96. Als die Gesetzgebung zur Kinderarbeit eingeführt wurde, hatte sich die Arbeiterschaft noch nicht organisiert. Außerdem zeigen die von Kastner aus der rheinischen Stadt Siegbach gewonnenen Erkenntnisse, dass Eltern aus der Arbeiterklasse gegen die Kürzung der Arbeitszeiten ihrer Kinder protestierten, siehe Kastner, Dieter: *Kinderarbeit im Rheinland: Entstehung und Wirkung des ersten preussischen Gesetzes gegen die Arbeit von Kindern in Fabriken von 1839*, Köln 2004. Dieser Aspekt ist wichtig, weil er darauf hindeutet, dass nicht nur Fabrikbesitzer, sondern auch Eltern gegen die Regulierung von Kinderarbeit in Preußen waren. Offensichtlich lassen sich die Gründe für die elterliche Befürwortung von Kinderarbeit nicht allein auf Armut reduzieren, sondern schlossen auch die Notwendigkeit ein, die Kinder während der elterlichen Arbeitszeit betreut zu wissen; siehe dazu Feldenkirchen: *Kinderarbeit*, S. 38f.

67 Anderson: *Agents of Reform*, S. 184f. Für Einzelheiten zum bürokratischen Apparat Preußens, siehe Nipperdey, Thomas: *Germany from Napoleon to Bismarck, 1800–1866*, Princeton 1996.

Obwohl die Region um Ghent zu den frühen Zentren der Industrialisierung Europas gehörte, wurde erst 1889 das erste Kinderarbeitsgesetz verabschiedet. Zwei frühere Versuche in den Jahren 1872 und 1884 scheiterten am Veto der Handelskammer.⁶⁸ Anderson zufolge war es dem Kinderarbeitsgegner Édouard Ducpétiaux nicht gelungen, die nötigen Allianzen zwischen politischen und wirtschaftlichen Vertretern zu bilden.⁶⁹

Wie im bereits angesprochenen Fall von Großbritannien ist es schwierig, die Auswirkungen der Kinderarbeitsgesetze in Preußen und anderen deutschen Staaten bzw. die Auswirkungen anderer Umstände auf den Rückgang der Kinderarbeit abzuschätzen. In den 1840er Jahren erreichte die preußische Kinderarbeit ihren Höhepunkt; sie ging also bereits vor dem zweiten preußischen Kinderarbeitsgesetz von 1853 zurück.⁷⁰ Obwohl zahlreiche Historiker:innen den Rückgang der Kinderarbeit in Preußen mit technologischer Innovation begründen, sind sich Feldenkirchen und Jürgen Kocka darin einig, dass neue Technologie allein den Rückgang der Kinderarbeit nicht erklären kann, da die Kinderarbeit in Regionen, die dieselbe neue Technologie einsetzten, auf unterschiedliche Weise zurückging.⁷¹

Wie bereits erwähnt, ersetzte das Ideal des Schulkindes sukzessive das Modell des arbeitenden Kindes. Kinderarbeit wurde durch die zunehmende Schulpflicht wenn nicht abgeschafft, so doch zumindest stark reduziert. Preußen wird häufig als Pionier der Schulpflicht in Europa angesehen, während in den Vereinigten Staaten Massachusetts die Führung übernahm. Im Bildungsbereich war Großbritannien hingegen ein Nachzügler. Allerdings klappten Norm und Realität beim Thema Schulbildung einmal mehr auseinander. Das erste preußische Edikt stammt aus dem Jahr 1717, wurde aber nie durchgesetzt, und ein späteres Edikt unter Friedrich dem Großen aus dem Jahr 1763 wurde nur sporadisch umgesetzt.⁷² Zudem war das Bildungsziel, wie bereits im Zusammenhang mit von Bodelschwingh erwähnt, insbesondere die »moralische« Erziehung und Sicherung der Gesellschaftsordnung.

Die beiden bisher umfassendsten Studien zur Kinderarbeit in Deutschland stammen von Kuczynski.⁷³ Es gibt jedoch zwei Probleme: Erstens wird das gesamte letzte Drittel des 20. Jahrhunderts von keiner der beiden Studien (erschienen 1958 und 1968) erfasst, und zweitens ist Kuczynskis Arbeit, wie von Feldenkirchen kritisiert, ideologisch gefärbt.⁷⁴ In einer historiografischen Betrachtung stellt Feldenkirchen außerdem fest,

68 Herdt, René de: Child Labour in Belgium: 1800–1914, in: Cunningham, Hugh; Viazzi, Paolo (Hg.): Child Labour in Historical Perspective – 1800–1985: Case Studies from Europe, Japan and Colombia, Florenz 1996, S. 23–40, 37; Scholliers, Peter: Child Labor in Belgium, in: Hindman, Hugh (Hg.): The World of Child Labour: An Historical and Regional Survey, Armonk 2009, S. 602–605, 602f.

69 Anderson: Agents of Reform, S. 200.

70 Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 18.

71 Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 20; Kocka, Jürgen: Arbeitsverhältnisse und Arbeiterexistenzen: Grundlagen der Klassenbildung im 19. Jahrhundert, Bonn 1990, S. 470; hierzu auch jüngst Schramm: Entwicklung.

72 Cunningham: Children, S. 124.

73 Kuczynski, Jürgen: Geschichte der Kinderarbeit in Deutschland 1750–1939, Bd. 1: Geschichte, Berlin 1958; Kuczynski: Studien zur Geschichte.

74 Feldenkirchen: Kinderarbeit, S. 2.

dass sich die Debatte über die Bekämpfung von Kinderarbeit in Deutschland auf die frühen (preußischen) Gesetze von 1839 und 1853 konzentriert, während die viel wirksameren späteren Kinderarbeitsgesetze von 1891 und 1903 vergleichsweise wenig untersucht wurden.⁷⁵ Diese Lücke hat 2007 die Studie *Kinderarbeit im Kaiserreich* von Annika Boentert geschlossen, die auch auf das neunzehnte Jahrhundert Bezug nimmt.⁷⁶ Eine umfassende, den wissenschaftlichen Standards genügende Gesamtdarstellung der Geschichte der Kinderarbeit Deutschlands bis ins 21. Jahrhundert fehlt bislang.

5. Ausblick: Forschungspotenziale und Impulse der Kinderarbeitsforschung für die Geschichtswissenschaft

Die Geschichte der Kinderarbeit ist ein komplexes Themenfeld, das noch viele Forschungslücken aufweist. So ist sie etwa im »Globalen Norden« historisch recht gut, jedoch zeitgeschichtlich in vielen Regionen schlechter erforscht (z.B. in Deutschland). Im Gegensatz dazu wurde der historische »Globale Süden« bisher kaum untersucht, während zur jüngsten Zeitgeschichte hier sehr viele, wenngleich sozialwissenschaftliche Forschungen vorliegen. Globalhistorische Studien gibt es kaum.⁷⁷

Was bringt ein Blick auf Arbeit nun für die Kindheitsgeschichte? Während sich in der Kindheitsgeschichte zahlreiche Studien auf das kulturelle Konstrukt »Kind« und »Kindheit« konzentrieren, so verdeutlicht der Blick auf die Geschichte von Kinderarbeit, dass die Realität von jungen Menschen, ihr Alltagsleben, mit abstrakten Idealbildern der Mittel- und Oberschicht kontrastiert werden muss. Wenn heutzutage noch jedes zehnte Kind auf der Welt arbeitet, hat sich das Kindheitsideal vom Kind als »emotionally priceless«⁷⁸ nur in bestimmten Regionen und Schichten durchsetzen können. In einigen Kulturen, wie der der Yoruba in Afrika oder auch in großen Teilen der indigenen Bevölkerung Boliviens und Perus, bleibt nicht-ausbeuterische Kinderarbeit positiv konnotiert.

Kinderarbeitsforschung unterstreicht die Notwendigkeit, Kindheiten im Plural zu untersuchen und die relationale Verschränkung von Faktoren wie *class*, *gender*, *race*, Staatsangehörigkeit bzw. Migrationsstatus sowie Waise/Kind mit lebenden Eltern mitzuberücksichtigen. Kinderarbeitsforschung bietet zudem ein einzigartiges Feld, um Verflechtungen zwischen unterschiedlichen regionalen Räumen und Kulturen zu analysieren. In der Wirtschaftsgeschichte kann dies anhand des globalen Handels und Konsums untersucht werden und im Bereich der sozialen Bewegungen anhand der Bewegung(en) gegen Kinderarbeit oder den Kindergewerkschaften. Weitere Beispiele sind die globale Ausbreitung von Gesetzestexten oder Institutionen wie der Fabrikinspektion oder den *Children's Bureaus*.⁷⁹ Dispute um Kinderarbeit fanden nicht im nationalen

75 Feldenkirchen: *Kinderarbeit*, S. 4.

76 Boentert: *Kinderarbeit im Kaiserreich*.

77 Vgl. Schneider: *Child Labour Opponents*, Kap. 2 (historiografischer Überblick).

78 Zelizer, Viviana: *Pricing the Priceless Child: The Changing Social Value of Children*, New York 1985, S. 3–6.

79 Im Jahr 1912 wurde in den USA die weltweit erste Bundesbehörde zum Schutz von Kindern und Müttern errichtet (*US Children's Bureau*) mit dem Ziel, Kindersterblichkeit, -armut und -arbeit zu

Vakuum statt, sondern es gab stets grenzüberschreitende Austauschprozesse – ein spannender Bereich für zukünftige Forschung.

Wie könnte nun neuere Kinderarbeitsforschung in die Geschichtswissenschaft allgemein einwirken? Die Perspektive auf Kinderarbeiter:innen bietet einen ganz neuen Blick auf historische Prozesse und wirft neue Fragen auf, wie etwa zur Handlungsmacht von Kindern (Agency). Ein wichtiges Beispiel sind erfolgreiche lokale Streiks von Kindern. Das Thema Kinderarbeit bietet neue Einblicke in zahlreiche Subdisziplinen, wie etwa in die Sozial- und Alltagsgeschichte sowie in die Geschichte der Arbeit. Auch bietet es neue Perspektiven auf Geschlechterverhältnisse. Ein Beispiel sind Studien zu Mädchen im Haushaltsdienst, welche jahrzehntelang das Alltags- und Arbeitsleben in Deutschland prägten.⁸⁰ Zugleich ist das Thema Kinderarbeit (und Handlungsmacht in Abhängigkeitsverhältnissen) auch ein wichtiges, noch verhältnismäßig wenig beforschtes Unterthema der Geschichte der Gewalt. Kinderarbeiter:innen waren nicht nur der Gewalt ihrer Vorgesetzten ausgesetzt, sondern auch der erwachsener Mitarbeiter:innen.

Kinderarbeitsforschung hat das Potenzial, zahlreiche historische Narrative aus national- oder regionalgeschichtlicher Perspektive zu korrigieren bzw. zu nuancieren, z. B. die Geschichte der Proto-Industrialisierung und Industrialisierung. So hat die Kinderarbeitsforschung aufgezeigt, dass differenziert werden muss zwischen Branchen, Regionen und auch Einzelfällen. Einerseits konnte Kinderarbeit auch vor der Industrialisierung ausbeuterisch sein, andererseits gibt es Belege dafür, dass Fabrikarbeiter:innen in den USA die Fabrik als Ausweg aus familiären Gewalt- und Abhängigkeitssituationen sahen.⁸¹

Aus globalgeschichtlicher Sicht revidiert die historische Kinderarbeitsforschung die Geschichte eines linearen Fortschritts im Westen. Sie kann einen Beitrag dazu leisten, Geschichte jenseits des Nationalstaats und jenseits des dichotomischen Nord-Süd-Denkens voranzubringen. Wenn der »Globale Norden« nicht mehr zum Erfolgsmodell stilisiert wird, kann einer eurozentrischen Geschichtsschreibung entgegengewirkt werden. Zudem kann neuere Kinderarbeitsforschung Anreize bieten, sich von segregiertem Geschichtsdanken zu verabschieden. Wieso sollte z. B. schwarze Kinderarbeit von weißer Kinderarbeit künstlich getrennt werden, wie es in der Literatur oft geschieht?

Die Geschichte der Kinderarbeit kann auf vielfältige Weise wichtige Impulse für die historische Disziplin setzen. Sie ist komplex, lückenhaft und kontrovers und bietet noch viele gewinnversprechende Themenbereiche, die es zu erforschen gilt.

bekämpfen. Das *US Children's Bureau* diente als Modell für Kinderfürsorge-Institutionen in anderen Ländern, wenngleich diese zumeist privat finanziert wurden und weniger staatliche Unterstützung erhielten. Siehe Schneider, Nina: Tracing Early Child Labour Activists Worldwide and Their Cross-border Dialogue, 1880s–1930s, in: Zimmermann, Susan; Piana, Francesca; Weber, Donald (Hg.): *Nested Internationalisms Cross-border Networks and Transnational, Entangled Labour Activisms in Global Perspective*, London; New York 2026, S. 31–56.

80 Siehe hierzu Wierling, Dorothee: *Mädchen für alles: Arbeitsalltag und Lebensgeschichte städtischer Dienstmädchen um die Jahrhundertwende*, Berlin 1987; jüngst auch Witkowski, Mareike: *Arbeitsplatz Haushalt: Städtische Hausgehilfinnen im 20. Jahrhundert*, Göttingen 2023.

81 Campbell Bartoletti: *Kids on Strike*.

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnr. 439894427.

Literaturverzeichnis

- Anderson, Elizabeth: *Agents of Reform: Child Labor and the Origins of the Welfare State*, Princeton 2021.
- Anderson, Elizabeth: *Ideas in Action: The Politics of Prussian Child Labor Reform, 1817–1839*, in: *Theory and Society* 42 (1), 2013, S. 81–119.
- Blum, Ann S.: *Domestic Economies: Family Work and Welfare in Mexico City, 1884–1943*, Lincoln 2009.
- Boentert, Annika: *Kinderarbeit im Kaiserreich*, Paderborn; München; Wien u.a. 2007.
- Bourdillon, Michael: *Critical Approaches to Children's Work and the Concept of Child Labor*, in: *Oxford Bibliographies Online*, Oxford 2019, <https://doi.org/10.1093/obo/9780199791231-0117>.
- Bourdillon, Michael; Levison, Deborah; Myers, William u.a.: *Rights and Wrongs of Children's Work*, Rutgers 2010.
- Campbell Bartoletti, Susan: *Kids on Strike*, Boston 1999.
- Cunningham, Hugh: *Children and Childhood in Western Society since 1500*, Harlow; New York 2005.
- Cunningham, Hugh: *The Employment and Unemployment of Children in England, c. 1680–1851*, in: *Past and Present* 126, 1990, S. 116–150.
- Dahlén, Marianne: *The Negotiable Child: The ILO Child Labour Campaign 1919–1973*, Uppsala 2007.
- Defoe, Daniel: *A Tour through the Whole Island of Great Britain*, Bd. 3–4, London 1742.
- Dorman, Peter: *Child Labour in the Developed Economies*, Geneva, 2001.
- Droux, Joëlle: *From Inter-Agency Competition to Transnational Cooperation: The ILO Contribution to Child Welfare Issues during the Interwar Years*, in: Kott, Sandrine; Droux, Joëlle (Hg.): *Globalizing Social Rights: The International Labour Organization and Beyond*, Basingstoke; New York 2013, S. 262–279.
- Engels, Friedrich: *The Condition of the Working Class in England*, Stanford 1968 [1845].
- Fass, Paula S. (Hg.): *Encyclopedia of Children and Childhood in History and Society*, 3 Bde., New York 2004.
- Feldenkirchen, Wilfried: *Kinderarbeit im 19. Jahrhundert: Ihre wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen*, in: *Zeitschrift für Unternehmensgeschichte* 26, 1981, S. 1–41.
- Hendrick, Harry: *Periods of History: Childhood and Child Work, c. 1800–Present*, in: Hindman, Hugh (Hg.): *The World of Child Labour: An Historical and Regional Survey*, Armonk 2009, S. 31–34.
- Herdt, René de: *Child Labour in Belgium: 1800–1914*, in: Cunningham, Hugh; Viazzo, Paolo (Hg.): *Child Labour in Historical Perspective – 1800–1985: Case Studies from Europe, Japan and Colombia*, Florenz 1996, S. 23–40.
- Heywood, Colin: *A History of Childhood: Children and Childhood in the West from Medieval to Modern Times*, Cambridge 2017.
- Heywood, Colin: *Childhood in Nineteenth-Century France*, Cambridge 1988.

- Hindman, Hugh: Unfinished Business: The Persistence of Child Labor in the US, in: *Employee Rights and Responsibilities Journal* 18 (2), 2006, S. 125–131.
- Hindman, Hugh: *Child Labor: An American History*, Armonk 2002.
- Honeyman, Katrina: *Child Workers in England 1789–1820: Parish Apprentices and the Making of the Early Industrial Labour Force*, Aldershot 2007.
- Horrell, Sara; Humphries, Jane: The Exploitation of Little Children: Child Labour and the Family Economy in the Industrial Revolution, in: *Explorations in Economic History* 32, 1995, S. 485–516.
- Hornig, Anke; Laudien, Karsten: *Zwangsarbeit: Über die Rolle der Arbeit in der DDR-Heimerziehung*, Berlin 2018.
- Human Rights Watch (HRW): *Fingers to the Bone: US Failure to protect Child Farmworkers*, New York 2000.
- Humphries, Jane: *Childhood and Child Labour in the British Industrial Revolution*, Cambridge 2011.
- ILO/UNICEF: *Child Labour: Global Estimates 2020, Trends and the Road Forward*, New York 2021.
- Kassouf, Ana Lucia; dos Santos, Marcelo J.: Child Labour in Brazil: More than 500 Years of National Shame, in: Lieten, Kristoffel; van den Meerkerk, Elise (Hg.): *Child Labour's Global Past*, Bern 2011, S. 417–433.
- Kastner, Dieter: *Kinderarbeit im Rheinland: Entstehung und Wirkung des ersten preussischen Gesetzes gegen die Arbeit von Kindern in Fabriken von 1839*, Köln 2004.
- Kirchhöfer, Dieter: *Kinderarbeit und die Ökonomie der Zeit in der DDR: Eine Betrachtung zur Rationalität des DDR-Kinderalltags*, in: *Sozialwissenschaftliche Informationen SOWI* 28 (2), 1999, S. 142–153.
- Kocka, Jürgen: *Arbeitsverhältnisse und Arbeiterexistenzen: Grundlagen der Klassenbildung im 19. Jahrhundert*, Bonn 1990.
- Kuczynski, Jürgen: *Studien zur Geschichte der Lage des arbeitenden Kindes in Deutschland von 1700 bis zur Gegenwart*, Berlin 1968.
- Kuczynski, Jürgen: *Geschichte der Kinderarbeit in Deutschland 1750–1939*, Bd. 1: *Geschichte*, Berlin 1958.
- Lavalette, Michael: *A Thing of the Past? Child Labour in Britain in the Nineteenth and Twentieth Centuries*, Liverpool 1999.
- Levine, David: *Reproducing Family*, Cambridge 1987.
- Liebel, Manfred: Do Children Have a Right to Work? Working Children's Movements in the Struggle, in: Hanson, Karl; Nieuwenhuys, Olga (Hg.): *Reconceptualizing Children's Rights in International Development: Living Rights, Social Justice, Translations*, Cambridge 2012, S. 225–249.
- Liebel, Manfred: *Children's Rights and Children's Movements in Latin America*, in: *Education: A Biannual Collection of Recent German Contributions to the Field of Educational Research* 57, 1998, S. 16–28.
- Lieten, Kristoffel: The ILO Setting the Terms in the Child Labour Debate, in: van Daele, Jasmin; Garcia, Magaly R.; van Goethem, Geert u.a. (Hg.): *ILO Histories: Essays on the International Labor Organization and its Impact on the World during the Twentieth Century*, Bern 2010, S. 443–460.

- Lieten, Kristoffel; van den Meerkerk, Elise: *Child Labour's Global Past, 1650–2000: An Introduction*, in: Lieten, Kristoffel; van den Meerkerk, Elise (Hg.): *Child Labour's Global Past*, Bern 2011, S. 11–34.
- Ludwig, Karl-Heinz: *Die Fabrikarbeit von Kindern im 19. Jahrhundert: Ein Problem der Technikgeschichte*, in: *Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 52 (1), 1965, S. 63–85.
- Luxem, Birgit: *Die Kinder- und Jugendarbeit im 19. Jahrhundert im Regierungsbezirk Düsseldorf*, Dissertationsschrift, Universität Düsseldorf, Düsseldorf 1982.
- Marx, Karl: *Capital*, Bd. 1, Chicago 1912.
- Maus, Tanya S.: Rezension zu: Stearns, Peter: *Childhood in World History*, New York 2016, in: *Journal of World History* 20 (2), 2009, S. 277f.
- Medick, Hans: *The Proto-Industrial Family Economy: The Structural Function of Household and Family During the Transition From Peasant Society to Industrial Capitalism*, in: *Social History* 1 (3), 1976, S. 291–315.
- Morrison, Heidi: *Prologue*, in: Morrison, Heidi (Hg.): *The Global History of Childhood Reader*, Abingdon; New York 2012, S. xiii f.
- Morrison, Heidi: *Introduction*, in: Morrison, Heidi (Hg.): *The Global History of Childhood Reader*, Abingdon; New York 2012, S. 1–4.
- Nardinelli, Clark: *Child Labor and the Industrial Revolution*, Bloomington 1990.
- Nardinelli, Clark: *Were Children Exploited During the Industrial Revolution?*, in: *Research in Economic History: An Annual Compilation* 2, 1988, 243–276.
- Nasaw, David: *Children in the City: At Work and at Play*, Garden City 1985.
- Nipperdey, Thomas: *Germany from Napoleon to Bismarck, 1800–1866*, Princeton 1996.
- Odukoya, Adelaja O.: *Child Labor in Nigeria: Historical Perspective*, in: Hindman, Hugh (Hg.): *The World of Child Labour: An Historical and Regional Survey*, Armonk 2009, S. 231–235.
- Osta, Laura; Silvana Espiga: *Una historia possible de las infancias en América*, in: *Humanidades: Revista de la Universidad de Montevideo* 4, 2018, S. 9–14.
- Pollock, Linda: *Forgotten Children: Parent-Child Relations from 1500 to 1900*, Cambridge 1983.
- Rahikainen, Marjatta: *Centuries of Child Labour: European Experiences from the Seventeenth to the Twentieth Century*, Aldershot 2004.
- Rizzini, Irene: *O Século perdido: Raízes históricas das políticas públicas para a infância no Brasil*, São Paulo 2011.
- Safley, Thomas M.: *History of Child Labor in Germany: An Overview*, in: Hindman, Hugh (Hg.): *The World of Child Labour: An Historical and Regional Survey*, Armonk 2009, S. 615–618.
- Sandin, Bengt: *Schooling and State Formation in Early Modern Sweden*, Cham 2020.
- Schneider, Nina: *Tracing Early Child Labour Activists Worldwide and Their Cross-border Dialogue, 1880s–1930s*, in: Zimmermann, Susan; Piana, Francesca Piana; Weber, Donald (Hg.): *Nested Internationalisms Cross-border Networks and Transnational, Entangled Labour Activisms in Global Perspective*, London; New York 2026, S. 31–56.
- Schneider, Nina: *Child Labour Opponents in the Americas and Their Campaigns in Global Perspective, 1880–1940*, Berlin; Boston 2025.

- Schneider, Nina: Between Promise and Skepticism: The »Global South« and our Role as Engaged Intellectuals, in: *The Global South* 11 (2), 2017, S. 18–38.
- Schneider, Nina: Origins of Child Rights Governance: The Example of Early Child Labour Legislation in the United States and Brazil, in: *Childhood: A Journal of Global Child Research* 26 (3), 2019, S. 289–303.
- Scholliers, Peter: Child Labor in Belgium, in: Hindman, Hugh (Hg.): *The World of Child Labour: An Historical and Regional Survey*, Armonk 2009, S. 602–605.
- Schramm, Manuel: *Kinderarbeit in Sachsen: Von der Frühindustrialisierung bis zum Zweiten Weltkrieg*, Bielefeld 2026.
- Schramm, Manuel: Die Höhe und Verwendung von Löhnen für Kinderarbeit, 1853–1938, in: *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* 111 (4), 2024, S. 529–547.
- Schramm, Manuel: Entwicklung von Maschinisierung und Kinderarbeit? Das Beispiel der sächsischen Textilindustrie im 19. Jahrhundert, in: *Technikgeschichte* 91 (2), 2024, S. 115–138.
- Shelton, Laura: Like a Servant or Like a Son? Circulating Children in Northwestern Mexico (1790–1850), in: Gonzalez, Ondina E.; Premo, Bianca (Hg.): *Raising an Empire: Children in Early Modern Iberia and Colonial Latin America*, Albuquerque 2007, S. 219–231.
- Stearns, Peter N.: *Childhood in World History*, New York 2016.
- Taft, Jessica K.: Continually Redefining Protagonismo: The Peruvian Movement of Working Children and Political Change, 1976–2015, in: *Latin American Perspectives* 46 (5), 2019, S. 90–110.
- Taft, Jessica K.: *The Kids Are in Charge: Activism and Power in Peru's Movement of Working Children*, New York 2019.
- Tuttle, Carolyn: Children in the Industrial Revolution, in: Montgomery, Heather (Hg.): *Oxford Bibliographies of Childhood Studies*, Oxford 2017, <https://doi.org/10.1093/obo/9780199791231-0197>.
- Tuttle, Carolyn; Wegge, Simone A.: Regulating Child Labor: The European Experience, in: Greif, Avner; Kiesling, Lynne; Nye, John V. C. (Hg.): *Institutions, Innovation, and Industrialization*, Princeton 2015, S. 337–378.
- Tuttle, Carolyn: *Hard at Work in Factories and Mines: The Economics of Child Labor During the British Industrial Revolution*, Boulder 1999.
- Tuttle, Carolyn: A Revival of the Pessimist View: Child Labor and the Industrial Revolution, in: *Research in Economic History* 18, 1998, S. 53–82.
- Trattner, Walter I.: *From Poor Law to Welfare State: A History of Social Welfare in America*, London 1970.
- Ure, Andrew: *The Philosophy of Manufacturers*, London 1835.
- Van Daalen, Edward: *Decolonising the Global Child Labour Regime: The ILO, Trade Unions, and Organised Working Children*, Dissertation, Universität Genf, Genf 2020. Online: <https://doi.org/10.13097/archive-ouverte/unige:147891>.
- Vergara, Teresa C.: Growing Up Indian: Migration, Labor, and Life in Lima (1570–1640), in: Gonzalez, Ondina E.; Premo, Bianca (Hg.): *Raising an Empire: Children in Early Modern Iberia and Colonial Latin America*, Albuquerque 2007, S. 75–94.
- Wierling, Dorothee: *Mädchen für alles: Arbeitsalltag und Lebensgeschichte städtischer Dienstmädchen um die Jahrhundertwende*, Berlin 1987.

Witkowski, Mareike: Arbeitsplatz Haushalt: Städtische Hausgehilfinnen im 20. Jahrhundert, Göttingen 2023.

Zelizer, Viviana: Pricing the Priceless Child: The Changing Social Value of Children, New York 1985.